

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen wesentlichen Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Posten od. d. Verteilungseinrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolobd“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormitag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Die Freizeichnung des Anzeigen-Preises wird bei eintrudender Werbung eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachzahlung erlischt, wenn der Anzeigen-Bezug durch Abgabe eingezogen werden muß, aber wenn der Auftraggeber in Konkurrenz gerät.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 130

Freitag, den 5. November 1926

25. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Im allen Liebesbeziehungen betreffende kirchliche Gebühren zu bezogenen, wird folgendes bekanntgegeben:
Sämtliche Amtshandlungen bei denen nur das Gotteswort geboten wird, sind frei.

- An Gebühren werden erhoben:
für Trauen: Trauung 3 M., 4 Pate 3 M., 5. 6 M., 6. 6 M.
für Trauungen: mit Geläut und Orgelspiel 10 M.
für Begräbnisse: Reibengräber:
Kinder (vorschulpflichtig) 3 M. (schulpflichtig) 5 M.
Erwachsene 10 M.
Kaufstellen: 25 M. und 10 M. Begräbnisgebühren.

Wird der Rinderchor gewünscht, so kommen die niedrigen Sätze dafür noch hinzu.

Ottendorf-Okrilla, am 4. November 1926.
Der Kirchenvorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 4. November 1926.

Der hier wohnhafte, bei der Straßenbauverwaltung beschäftigte Verwaltungsarbeiter, Herr Ernst Ringel, kann am 5. November 1926 sein 30 jähriges Arbeitsjubiläum begehen. Wie wir erfahren, wird ihm von seiner vorgesetzten Behörde ein Glückwunschschreiben mit Anerkennung für treu und immer gewissenhaft und arbeitsfreudig geleistete Dienste und Gratulationen nebst Geschenken durch eine Anordnung seitens seiner Kollegen der Amtstrassenmeisterei Königsdorf zuteil werden.

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz hat nach einer Ortsbesichtigung durch eine Anzahl seiner Mitglieder gegen die geplante Talperre im Bismarcktal bei Kriebstein auf Grund des Beschlusses gegen die Verunstaltung von Stadt und Land vom 10. März 1909 bei der Amtshauptmannschaft Döbeln Einspruch erhoben. Der Heimatschutz steht auf dem Standpunkt, daß oberhalb des Wehres der Firma Röhler & Metzhammer sich der herrlichste, unberührte Teil des Bismarcktales vorfindet, ein Landschaftsbild, das zu den schönsten in unserem Heimatlande gehört und durch die Talperre arg verunstaltet wird.

Die Mode im Wandel der Zeiten. Ein fast unerforschliches Thema! Wer durch deutsche Gassen wandert, wird ihre ewigen Abwandlungen faszinieren und interessante Vergleiche mit den heutigen Sitten anstellen können. — Die neueste Nummer der illustrierten Zeitung „J. J.“ bringt einen kulturgeschichtlich sehr fesselnden Beitrag über dieses Gebiet. — Der Artikel „Schwäbisch-Holl“ von Fuchs-Röll bildet eine wertvolle Bereicherung im Reiz der deutschen Städtebilder, der sich durch alle Nummern der „J. J.“ hinzieht. — Witzig und originell ist eine von dem Berliner Zeichner Jakobus illustrierte Groteske von Werner Scherr „Ich lerne Autofahren“. — Ein Bericht über das Fürsorgeheim für entlassene weibliche Strafgefangene, das soeben von der bekannten Schauspielerin Hedwig Wangel ins Leben gerufen wurde, freist ein wichtiges Problem des modernen Strafrechts. — Gediegen und vielseitig ist auch der übrige Inhalt der neuen „J. J.“ (Verlag Ringler & Co., D. m. b. H., Stuttgart, 20 Bf.).

Dresden. Am Mittwoch früh in der 5. Stunde ließen vor dem Neufährer Personenbahnhof, und zwar gerade auf der Brücke vor dem Hotel Stadt Rey an der Ecke der Leipziger Straße zwei Rangiergruppen zusammen. Hierbei wurden drei Güterwagen zur Entgleisung gebracht, von denen zwei regelrecht umstürzten. Personen sind nicht verunglückt, der entstandene Schaden ist nicht unbeträchtlich. Der in den Friedrichstädter Eisenbahnwerkstätten bereitliegende Hilfszug war in kurzer Zeit zur Stelle; mit den Ausbesserungsarbeiten wurde sofort begonnen. Die Güterwagen mußten zum Teil auseinandergeschoben werden. Der Personensverkehr erlitt durch diesen Rangierunfall keinerlei Unterbrechung.

Pirna. Ein blutiges Drama hat sich am Montagabend gegen 11 Uhr auf der Bohmner Straße im Stadtel Coply abgepielt. Zwei junge Leute aus diese Stadt, der 22 Jahre alte Zimmerer Walter Sturm und sein 21 Jahre

alter Freund Fleischer befanden sich in einer Mietkautionsbüchse auf der Fahrt von Neustadt, wo sie gemeinsam gejezt und die Kautionsbüchse des einen durchgehört hatten, nach Pirna. Beim Passieren der Stadtgrenze hörte der Autofahrer plötzlich einige Schüsse. Er fand dann beim Halten des Wagens beide Insassen tot vor. Man nimmt an, das Sturm zuerst seinen Freund, der eingeschlossen war, erschossen und dann die Waffe, die er noch in der Hand hielt gegen sich gerichtet hat. Was Veranlassung zu diesem Schrit gegeben hat, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Pirna. Ein Diebespaar, der landwirtschaftliche Arbeiter Fritz Hermann Rasthauer, geboren 1904 zu Gohorf, und die Dienstmagd Elsa Lina Winiß, geboren 1907 zu Gahnitz, das sich seit Mitte September in der Gegend von Röhren, Wilsdruff, Dresden und Pirna herumgetrieben und in Strohflecken und Feldstreuern genächtigt hatte, konnte vor Wochenfrist festgenommen und dem Amtsgericht Pirna übergeben werden. Die behördlichen Ermittlungen haben inzwischen ergeben, das Rasthauer und die Winiß für eine ganze Anzahl Einbruchdiebstähle, die in der letzten Zeit verübt wurden, als Täter in Betracht kommen.

Pirna. In der Papierfabrik Porstendorf verunglückte am Montag die in den zwanziger Jahren stehende verheiratete Fabrikarbeiterin Frieda Kunath aus Dittersbach dadurch tödlich, das sie von einem Kohlenbedel erlitt, heruntergezogen und dann durch die Bewegungen des Kohlers wieder gegen die Decke gedrückt wurde, worauf sie dann in den Kohlerinnen starb. Kupper anderen Verletzungen hatte die Frau einen Schädelbruch davongetragen, sodass der Tod sofort eintrat.

Bischofsberga. Eine schwere Bluttat verübte im nahen Neulitz der 26 Jahre alte Steinarbeiter Martin Herbig. Auf seiner Arbeitsstätte im Steinbruch war er mit dem 62 Jahre alten Steinarbeiter Johann Grobe in Streit geraten, in dessen Verlauf er mit einem eisernen Schlagstein auf diesen einschlug und in bestialischer Weise auf ihn herunttrat. Sogar der herbeigerufene Arzt wurde von ihm bedroht. Grobe wurde so schwer verletzt, das er bald darauf im Krankenhaus verstarb. Herbig wurde verhaftet.

Waltersdorf b. Großschönau. Am Freitag ist ein 15 jähriger Fleischerlehrling tödlich verunglückt. Als er beim Rattenfressen ausruhte und ihm das 6-Millimeter-Gewehr eines Tischlers oberhalb der linken Schläfe in den Kopf drang.

Ebersbach i. S. Der 17 jährige Knabe Walter Regmann von hier bedient sich in Obercunnersdorf, ist am Donnerstagnachmittag auf der Humboldtstraße in Neugersdorf, wohin er Kartoffeln brachte dadurch schwer verunglückt, das er auf die hintere Achse des Wagens getreten, anstürzte, mit beiden Beinen in die Speichen geriet und beide Unterschenkel brach. Er wurde dann in die Ebersbacher Klinik gebracht.

Bad-Schanda. Hier brannte der Dachstuhl eines Wohnhauses in der Rosenstraße nieder. Das Schadenfeuer, das mit vier Rohrleitungen bekämpft wurde, dürfte infolge eines Ofendefekts entstanden sein.

Wendischbora. Mit dem Fahrrad schwer verunglückt ist in der Nacht zum Montag am Dorfeingange der Sohn des Gasthofsbesizers Georgie von hier. Er wurde auf der etwas absehbaren Dorfstraße von Passanten in beunruhigender Weise angepöbeln und mußte ins Krankenhaus Rößen gebracht werden.

Siebenlehn. Wahrscheinlich infolge eines Schadens am Hofeser erkrankten hier am Sonntag beim Vormittagsgottesdienst etwa 20 Personen an Keuchpertussis. Sie wurden plötzlich ohnmächtig in ein nahes Haus gebracht, wo ihnen Ärzte und Sanitätsmannschaften die erste Hilfe leisteten. Der Gottesdienst wurde abgebrochen. Das Befinden der Erkrankten ist befriedigend.

Klingenthal. In dem an die Stadt Klingenthal angrenzenden Ort Markthaus mußte der Gendarm Guntner gegen einen 35 Jahre alten Musikinstrumentenmacher aus Niederbachern eingreifen. Der Instrumentenmacher entlich dem Gendarmen das Seitengewehr und schlug ihn damit über den Kopf, so das der Beamte eine 7 Zentimeter lange Wunde davontrug. Erst nach Eingreifen weiterer Gendarmenkräfte gelang es, den Wiederständigen festzunehmen. Er wurde ins Gerichtsgefängnis nach Eger eingeliefert.

Rositz. In der Nacht ist versucht worden, in die

hiesige Ratskunds Kirche einzubrechen. Gestohlen wurde nichts, es ist möglich, das der Täter — bis jetzt fehlt von ihm noch jede Spur — durch irgendwelche Ursachen abgelenkt worden ist um seinen Plan durchzuführen.

Cheunitz. Eine aufregende Verbrechenjagd, die an einen amerikanischen Sensationsfilm erinnert, spielte sich auf dem hiesigen Nikolaibahnhofe ab. Dort hatten Eisenbahnbeamte einen jungen Menschen bei einem Diebstahl beobachtet und verfolgten ihn. Der Flüchtling rannte die Stollberger Straße hinab zur hochgelegenen Nikolaikirche, um diese herum und verschwand im Pfarrhause. Da er aber die Hintertür verschlossen fand und seine Verfolger dicht auf seinen Fersen waren, sprang er aus einem Treppensfenster in den Garten hinab. Ohne ernstliche Verletzungen kletterte er über den hohen Staketenzaun — unmittelbar in die Hände seiner Verfolger. Es entspann sich eine wilde Schlägerei, da sich der Dieb mit verbissener Wut zur Wehr setzte, bis es der herbeigerufenen Polizei gelang, den Wütenden zu überwältigen und zu fesseln. Man glaubt, in seiner Person einen lange gesuchten Bangfinger erwischt zu haben.

Oberwiesenthal. Beim Auszählen der für die diesjährige Landtagswahl abgegebenen Stimmzettel fand sich auch ein Zettel mit der Aufschrift: Psalm 14 Vers 3. Dort aber heißt es: „Aber sie sind alle abgewichen und untüchtig; da ist keiner, der Gutes tut, aber auch nicht einer.“

Seiffen. Seit voriger Woche sind hier falsche Drei- und Einmarkstücke angehalten worden. Die Falschräder sind aus leicht verfilberten Kupfer hergestellt, das bei den Dreimarkstücken noch durchscheint. Auch die Prägung ist sehr mangelhaft, das man bei Aufmerksamkeit das falsche Geld leicht erkennen kann.

Bergschneid. Im Maschinenaal der Fabrik des Kommerzienrat Baumgärtel hier entstand aus noch nicht geklärt Ursache ein großes Schadenfeuer, das dank dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Aber der ganze Saal brannte vollständig aus.

Eisenhütten. Der 56 Jahre alte verheiratete Weichenwärter Hermann Quack wurde auf Bahnhof Wilschhaus von einem Holzloch der von einem Bogen herabfiel, derartig schwer getroffen, das der Tod dann alsbald eingetreten ist.

Wylau i. B. Am Stammtische des hiesigen Gasthauses „Zur Post“ wurde beim Bezeuern seines Abendbrotes der Reisende M. aus Chemnitz plötzlich vom Tode überrascht. Der rasch hinzugezogene S. Rat Dr. Polster stellte Herzschlag fest.

Das Volksvermögen in den Hauptstaaten.



Kirchennachrichten

Freitag, den 5. November.

1/5 5 Uhr: Teilnahme aller Konfirmanden an der Bibelstunde im Ring. Kommt alle, bringt Eltern mit.

Siehe eine Beilage.

Die Reichsregierung zur Erwerbslosenfürsorge.

3. November 1926

Zu den Anträgen zur Erwerbslosenfürsorge wurde gestern im Unterausschuß des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages von dem Vertreter des Reichsarbeitsministeriums die Stellung der Reichsregierung wie folgt bekannt gegeben: Die Reichsregierung ist bereit:

1. In der unterstützenden Erwerbslosenfürsorge:
A. Im Wege der Verordnung, die Zustimmung des Reichsrates voraussetzt: a) für die Dauer des Winters, also bis zum 31. März 1927, die Bezüge sämtlicher Hauptunterstützungsempfänger (ledige und Familienväter) um 10 Prozent zu erhöhen; b) zur Vereinfachung der Verwaltung und zur Vermeidung sozialer Schäden den Unterschied zwischen alleinstehenden und nichtalleinstehenden Arbeitslosen zu beseitigen und die Nichtalleinstehenden auf das Niveau der Alleinstehenden zu heben; c) die obere Grenze für die Erwerbslosenfürsorge so zu gestalten, daß auch das vierte Kind (der fünfte Familienangehörige) den vollen Zuschlag erhält; d) durch bindende Vorschriften sicher zu stellen, daß die Prüfung der Bedürftigkeit gleichmäßig und dort wo es bisher nicht geschah, entgeltlich gehandhabt wird, (Feststellung von Bedarfssachen für den Arbeitslosen und seine Angehörigen.) Kleiner Besitz, Spargroschen, Hausrat, kleines Eigentum, das keine nennenswerte Nettoeinnahme abwirft, usw. wird nicht zur Verrechnung der Bedürftigkeit gleichmäßig und dort wo es bisher nicht geschah, entgeltlich gehandhabt wird, (Feststellung von Bedarfssachen für den Arbeitslosen und seine Angehörigen.) Kleiner Besitz, Spargroschen, Hausrat, kleines Eigentum, das keine nennenswerte Nettoeinnahme abwirft, usw. wird nicht zur Verrechnung der Bedürftigkeit gleichmäßig und dort wo es bisher nicht geschah, entgeltlich gehandhabt wird.

B. Unverzüglich dem Reichsrat und Reichstag Vorlagen für gesetzliche Regelung zu machen, nach denen: a) das Wohngeld und der Entbindungszuschlag der Ehefrau nicht auf die Erwerbslosenunterstützung des Ehemanns angerechnet werden; b) im Wege einer Krisenfürsorge die Ausgesetzten, soweit sie noch arbeitsfähig und arbeitswillig sind, für die Dauer des Winters an der Erwerbslosenfürsorge teilnehmen zu lassen. Die Väter der Krisenfürsorge sollen zu sieben Zehntel vom Reich, zu drei Zehntel von der Gemeinde

getragen werden. — Für die Erhöhungen unter A. (a bis c) wird das Reich zur Abgeltung der höheren Kosten den Ländern einen sogenannten Baukubbetrag zur Verfügung stellen.

2. In der Arbeitsbeschaffung und produktiven Erwerbslosenfürsorge:

A. Die eingeleiteten Maßnahmen nachdrücklich fortzuführen und insbesondere die Arbeitsbeschaffung für die langfristigen Arbeitslosen und die Ausgesetzten auch weiterhin mit allen Mitteln zu unterstützen. B. Dem besonderen Notstand im besetzten Gebiet und geräumten Gebiet bei der Durchführung von Notstandsarbeiten Rechnung zu tragen. C. Bei der Vergebung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen innerhalb und außerhalb des Arbeitsbeschaffungsprogramms erneut darauf hinzuwirken, daß: a) keine Überstunden geleistet werden, b) soweit neue Arbeitskräfte gebraucht werden, sie vom öffentlichen Arbeitsnachweis entnommen werden, und D. Die berufliche Ausbildung, Fortbildung und Anpassung der Erwerbslosen, insbesondere der jugendlichen Erwerbslosen mit verstärkten Mitteln zu fördern und dabei auch die Jugendlichen einzubeziehen, die noch keinen Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung haben.

3. Ganz allgemein aber auch außerhalb des Arbeitsbeschaffungsprogramms und der öffentlichen Arbeiten bei den Länderregierungen sich mit allem Nachdruck dafür einzusetzen, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten bei der Bewilligung von Überstunden mit Rücksicht auf die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes größte Zurückhaltung üben und daß die Staatsanwaltschaften bei der strafrechtlichen Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen die Arbeitszeitvorschriften mit aller Strenge vorgehen. 4. Die Reichsregierung wird weiterhin um eine abschließende Regelung durch möglichst baldige Verabschiedung der Arbeitslosenversicherung bemüht sein. Die Denkschrift über die Maßnahmen zugunsten der älteren Angestellten soll dem Reichstage wenn irgend möglich noch im November zugehen.

Abschluß der Konferenz der Länderminister.

3. November 1926

Die Konferenz der Länderfinanzminister ist gestern abend ohne eine eigentliche Beschlussfassung zu Ende gegangen. Das Reichsfinanzministerium wird auf Grund der durch die Besprechungen mit den Länderministern gegebenen Anregungen nunmehr einen neuen Referententwurf ausarbeiten, von dem man bei den Ländern annimmt, daß er in etwa drei Wochen fertiggestellt werden kann. Dieser Entwurf wird dann dem Reichstabinett zugehen und einer eingehenden Beratung im Reichsrat zugeführt werden. Nachdem die wichtigste politische Frage durch die Beibehaltung des § 35 aus der Debatte ausgeschieden ist, glaubt man in Kreisen der Länder, daß sich über die anderen Streitpunkte eine Einigung wird erzielen lassen, wenn bisher von Seiten des Reichsfinanzministeriums in der Frage der Garantie der Umsatzsteuer in Höhe von 450 Millionen Mark auch keine Zusage erfolgt ist. Auch in den übrigen, noch nicht völlig geklärten Fragen dürfte in dem Referententwurf die zum Ausdruck gebrachte allgemeine Meinung der Länder und Gemeinden in weitgehendem Maße Berücksichtigung finden.

Einzelheiten über die Beschlüsse.

Ueber die Konferenz der Finanzminister der Länder erfährt die Telegraphen-Union noch folgende Einzelheiten: In der Konferenz wies der Reichsfinanzminister darauf hin, daß der vorkliegende Entwurf lediglich als eine Grundlage gedacht gewesen sei, um auf diese Weise in einer unverbindlichen Besprechung die Ansicht der Länder kennen zu lernen. Von Seiten der Länder wurde allgemein die Notwendigkeit der Sondergarantie bei der Umsatzsteuer betont. Von einer süddeutschen Seite wurde besonders darauf hingewiesen, daß die Verhältnisse ganz anders werden könnten, wenn der Reichstag eine Herabsetzung der Gesamteinkommensteuer beschließen sollte. Das Ergebnis der Aussprache war, daß der § 35 des Finanzausgleiches für die Zeit der neuen provisorischen Lösung bis zum 1. April 1928 bestehen bleiben und daß die Angelegenheit dann erneut geprüft werden soll. Von Seiten des Reiches wurde im Zusammenhang mit der Stellungnahme der Reichsregierung zum Erwerbslosenfürsorgegesetz eine gewisse Entlastung der Länder in Aussicht gestellt. Was die politischen Befürchtungen einiger Länder angeht, so wurde von Seiten des Reichsfinanzministeriums erklärt, daß das Reichsfinanzministerium keineswegs politischen Druck ausüben wolle, sondern den Finanzausgleich rein auf finanzieller Grundlage zu regeln wünsche.

Auch von sächsischer Seite wurde betont, daß durch finanzielle Regelungen politische Fragen keineswegs beeinflusst werden dürften. Alle Ländervertreter waren sich darüber einig, daß vor der endgültigen Regelung

die Hauszinssteuer reformiert werden müsse.

Von süddeutscher Seite wurde besonders darauf hingewiesen, daß nachdem der Reichstag eine Begrenzung der Miete auf 100 Prozent festgelegt habe, die Hauszinssteuer in Württemberg Gebäudeverschuldungssteuer genannt, ein ganz anderes Gesicht bekommen habe und sich als die unsozialste und ungerechteste und unwirtschaftlichste Steuer herausstelle. Was die Lohnsteuer angeht, so kam zum Ausdruck, daß nach dem Reichsgericht nicht mehr als 100 Millionen Einkommen sollten. Tatsächlich betrage aber das Einkommen an Lohnsteuer kaum mehr als 80 bis 90 Millionen, und zwar zum Schaden der Länder.

Die Wahlen in Amerika.

3. November 1926

Neuport, 3. Nov. (Funkpr.) Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen sind die republikanischen Stimmen überall zurückgegangen. Bei den Senatswahlen verloren die Republikaner ihre Hochburg Massachusetts, wo Coolidges Manager, Butler, seinen Senatsitz an den Demokraten Welsh abtreten mußte. Außerdem gewannen die Demokraten besonders viele Stimmen in Illinois, Kentucky, Maryland, Colorado, Arizona und Oregon. Nach den bisherigen Ergebnissen ist anzunehmen, daß die republikanische Mehrheit im Senats so geschwächt wird, daß die progressiven Republikaner den Ausschlag geben werden. Im Repräsentantenhaus wird die republikanische Mehrheit wahrscheinlich nur 25 Stimmen betragen, wobei die progressiven Republikaner eingerechnet sind. Bei der Neuporter Gouverneurswahl errang Smith einen leichten Sieg. Bei der Prohibitionsabstimmung in Neuport siegten die Prohibitionsgegner im Verhältnis 3:1. Wahrscheinlich haben auch in den übrigen Staaten, wo über die Prohibition abgestimmt wurde, die Prohibitionsgegner gewonnen.

Die englischen Gemeindewahlen.

London, 3. Nov. Die Gewinne der Arbeiterpartei bei den englischen Gemeinderatswahlen sind nach den letzten Zahlen noch weiter gestiegen. Das Ergebnis ist wie folgt: Arbeiterpartei 158 Gewinne, 11 Verluste, Liberale 8 Gewinne, 57 Verluste, Konservative 19 Gewinne, 89 Verluste, Unabhängige 14 Gewinne, 35 Verluste. Die konservative Abendpresse geht über die Ergebnisse einstweilen mit Stillschweigen hinweg und nur der arbeiterfreundliche liberale Star befaßt sich kurz mit dem Wahlergebnis. Das Blatt sagt u. a.: Wir hoffen, daß die Gewinne der Arbeiterpartei in den Industriestädten baldwin endlich von seinem Optimismus in der Frage des Bergarbeiterstreiks aufwachen lassen werden. Baldwin hat heute die Antwort auf seine Politik erhalten. Der Arbeitervertreter Olmes erklärte heute Pressevertretern gegenüber, obwohl die Gemeindewahlen nicht immer ein Barometer für die Stimmung des Landes zeigen, stellt der überwältigende Sieg der Arbeiterpartei einen nicht zu verkennenden Beweis der Mißstimmung gegen die örtlichen Verwaltungen und des Vertrauens zur Arbeiterpartei dar. Der Kohlenstreik ist in allen Fällen zum Hauptpropagandamittel geworden. Das Ergebnis wird über kurz oder lang in einem zunehmenden Protest gegen die Politik der Regierung zu Tage treten.

Zahlreiche Verhaftungen an der französisch-spanischen Grenze.

Paris, 2. Novbr. Aufsehen erregen hier zahlreiche Verhaftungen, die an der französisch-spanischen Grenze vorgenommen wurden. Es handelt sich um italienische und spanische Anarchisten, die Kriegsmaterial über die Grenze schafften und den revolutionären Angriff gegen die spanische Monarchie organisierten wollten. Sie sollen Waffen- und Vorratungslager in Paris und in Südfrankreich haben. Die Bewegung sollte zuerst in Katalonien zum Ausbruch kommen. An der spanischen Grenze sind inzwischen hundert Personen verhaftet worden, darunter mehrere Engländer. In Villefranche wurden allein sieben Personen verhaftet. Mehrere Spanier, die sich im Besitz von Bomben befanden, schützten quer durch die Felder. Die Gendarmerie machte mit Hilfe der Ortspolizei eine förmliche Treibjagd auf sie. Als Führer der Verschwörung wird der Spanier José Caille aus Barcelona genannt.

Mietzinssteuer oder öffentliche Rente?

3. November 1926

Von der Pressestelle des Verbands der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine wird uns geschrieben: Seit einiger Zeit sind Bestrebungen im Gange, die im Gesetz über den Geldwertausgleich bei bebauten Grundstücken vom 10. 8. 1925 bez. vom 1. 6. 1926 verankerte Mietzinssteuer (40 Prozent der Vorkriegsmiete), die nach § 9 dieses Gesetzes vorläufig bis zum 1. 4. 1928 erhoben wird, in eine öffentliche Rente zu verwandeln. Diesbezügliche Pläne, die bereits in den zuständigen Reichsministerien zur Erörterung stehen, zielen darauf ab, dem Staate zur Deckung seines Finanzbedarfs und zur Durchführung der Wohnungsbauprogramme die jährliche Milliardenneinnahme aus der Mietzinssteuer auf die Dauer zu erhalten. Die Verwirklichung des Projekts soll in der Weise erfolgen, daß der Hausbesitz mit einer Rentenverpflichtung gegenüber dem Staate belastet wird, die der Differenz zwischen Althypotheken und ausgewerteten Hypotheken entspricht, die auf seinen Besitz eingetragen sind. Die Rente soll ablosbar gestaltet werden, um den mit ihr belasteten Haus- und Grundbesitzern Gelegenheit zu geben, auf beschleunigtem Wege sich ihrer Verpflichtung zu entledigen. Der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine warnt die gesamte Öffentlichkeit vor diesen Plänen des Reichs und der Länder zu unterstützen. Gegenüber den staatslicherseits vertretenen Gedankengängen stellt er fest, daß die Mietzinssteuer genau wie die Mietzinssteuer nicht nur den Hausbesitz, sondern auch die gesamte Mieterenschaft treffen würde, die unbeschadet der im Verhältnis zur augenblicklichen Höhe notwendig steigenden Mieten die ganze Härte auf dem oberflächlichen Moment der individuellen Unterbringung sich aufbauender neuer Dauerabgaben zu tragen haben würde. Er stellt weiterhin fest, daß eine Beanspruchung des nicht aufgewerteten Teils der von der Inflation entwerteten Hypotheken durch den Staat oder die öffentliche Hand nichts anderes als eine einseitig im Interesse dieser Instanzen verdeckt vorgenommene Aufwertung bedeutet und daß damit eine Wiederaufrholung des ganzen Aufwertungsproblems unvermeidbar wird, die in weitestehende abermalige Verwirrung hineintragen muß. Und er verweist schließlich darauf, daß die geplante staatliche Miet- und Hausrente, ganz gleich ob sie öffentlich eingetragen werden sollte oder nicht, durch die ihr zugeordnete Vorzugsstellung in der Reihe der auf Haus- und Grundbesitz liegenden Reallasten mit Rücksicht auf die allgemeine Grundstücksbewertung die Aufwertungshypotheken und sonstige auf Häusern und Grundstücken ruhenden Kapitalschulden in ihrer Sicherheit gefährden müßte. Wenn Reich und Gliedstaaten neue Steuerquellen erschließen müssen, so sollen sie sich einer Steuerfindung befleißigen, die das Können und Vermögen des einzelnen nach weniger oberflächlichen Gesichtspunkten beurteilt und die schwere Kollisionen mit bereits vorhandenen rechtsstaatlichen Regelungen vermeidet.

Die Wahlen zur ordentlichen Landesynode Sachsens.

3. November 1926

Das Evangelisch-lutherische Landeskonfessionsamt teilt mit: Nach der Verfassung der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Freistaates Sachsen sind Wahlen für die 13. ordentliche evangelisch-lutherische Landesynode zu veranstalten. In 20 Wahlbezirken sind je ein Geistlicher und zwei Nichtgeistliche, insgesamt also 20 Mitglieder geistlichen und 40 weltlichen Standes zu wählen. Die Wahlen sind gemäß der Verordnung, das Verfahren bei den Wahlen zur evangelisch-lutherischen Landesynode betreffend, vom 23. September 1926, vorzunehmen. Als Wahltag wird für sämtliche Kirchen Sonntag der 19. Dezember 1926 festgesetzt. Zunächst haben bis zum 13. November 1926 sämtliche Kirchenvorstände jedes Wahlbezirks die vollständigen Namen ihrer geistlichen und weltlichen Mitglieder sowie der Mitglieder der Kirchengemeindevertreter oder der nach § 11 Absatz 2 der Kirchenverfassung bestimmten Zusatzwähler und je eines von jedem Kirchenvorstande für seinen Kirchengemeindebezirk zu bestellenden Ortswahlvorstehers sowie je eines Stellvertreters desselben mit Angabe ihrer Wohnung dem Wahlkommissar schriftlich anzuzeigen. Innerhalb der gleichen Frist haben die Superintendenten dem Wahlkommissar Verzeichnisse derjenigen ländlichen Geistlichen, die zwar im Wahlbezirk, aber nicht für ein Kirchspiel mit Kirchenvorstand angekehrt sind, zu übersenden. Unmittelbar nach Ablauf der Anmeldefrist und spätestens am 20. November 1926 soll die Aufforderung des Wahlkommissars zur Einreichung von Wahlvorschlägen und zur Nominierung der Wahlberechtigten eingehend und zur Beachtung der Wahlregeln. spätestens zwei Wochen vor der Wahl, also bis zum 5. Dezember, und die Wahlvorschläge beim Wahlkommissar einzureichen. Spätestens eine Woche vor der Wahl, also bis zum 12. Dezember, veröffentlicht der Wahlkommissar im Amtsblatt seines Wohnortes die rechtzeitigen einzureichenden, von mindestens 30 Stimmbürgern des Wahlbezirks unterzeichneten Wahlvorschläge. Nur diejenigen Personen, die in solchen Wahlvorschlägen genannt sind, können ermächtigt gewählt werden.

Eisenbahnunfall in Dresden.

3. November 1926

Von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden wird uns mitgeteilt: Heute in den frühen Morgenstunden erfolgte auf Bahnhof Dresden-Neustadt bei der Stellerei 7 eine Planenfahrt des Güterzuges 6076 mit einer anderen Rangierabteilung, wobei drei Wagen umstürzten und ein Wagen entgleiste. Das Personal zugleis Dresden-N. — Dresden Wettinerstraße war bis 7 Uhr morgens gesperrt, wobei leider einige Zugsverspätungen eintreten. Der Vorfall ist auf mangelhafte Verknüpfung des Rangierpersonals untereinander zurückzuführen. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Personen wurden nicht verletzt.

Nach langen...
zwischen...
haben die...
der Ausst...
Die...
einer gel...
ung des...
Der...
erneute...
Rettung...
Die...
land u...
nen...
Die...
erheblich...
Zwe...
Malta a...
Prinzen

Wie...
Jahres...
Jahre die...
zung...
haben im...
einen lo...
tellung...
halten be...
müßten...
richtung...
Kassell...
he 11, du...
Vage Rech...
ein Dritte...
Blattmiele...
einer sch...
betragen...
deutsche...
auswahl...
kannst vo...
mit der...
nielozw...
Gruppen...
erzeugung...
Zeitschri...
öffentliche...
sondere...
anderen...
des Papi...
sch auf...
Die wisse...
khan wer...

Das...
zunächst...
leitung...
erzeugung...
maschine...
ritung...
Die wisse...
dritten...
den: Not...
herstellung...

Das...
zusammen...
Es zeigt...
Die Re...
Auch ein...
steigt das...
streifen...
larie, Ru...
d r u f e r...
dieses Ge...
richt und...
Papier u...
40 Prozen...
Jahre au...
fände u...
Reidung...
Requisit...

Ein...
einen...
nach dem...
reicher...
Wald...
durch de...
und der...
kampfe...
Bogel...
Wol...
wert...
alle m...
erteil...
"le...
Alu...

Kurze Mitteilungen.

3. November 1926

Nach einer Meldung des Secolo sollen die Verhandlungen über den Abschluß eines Schiedsvertrages zwischen Deutschland und Italien vor dem Abschluß stehen.

Die faschistischen Behörden Ventimiglias haben dem französischen Konsul ihr Bedauern wegen der Ausschreitungen ausgesprochen.

Die französischen Faschisten nahmen in einer gestrigen Sitzung in Paris gegen die Ratifizierung des Schuldenabkommens Stellung.

Der italienische Gesandte in Belgrad hat erneute Vorstellungen wegen der Ratifizierung der Rettuno-Abmachung erhoben.

Die New-York-World erklärt, daß Deutschland unmöglich für die Dauer von allen Kolonien ausgeschlossen werden könne.

Die Kohlen-Krise in Oesterreich hat sich erheblich verschärft.

Zwei japanische Kreuzer liefen heute Malta an. An Bord des Flaggschiffes befanden sich zwei Prinzen des japanischen Kaiserhauses.

„Das Papier“.

Deutsche Jahresschau Dresden 1927.

Wie uns aus Dresden geschrieben wird, veranstaltet die Jahresschau Deutscher Arbeit als letzte Ausstellung im nächsten Jahre die Ausstellung „Das Papier — seine Erzeugung und Verarbeitung“. Sie wird es nicht leicht haben im Vergleich zur diesjährigen Gartenausstellung, die einen so außerordentlichen Erfolg errungen hat. Aber die Beteiligung ist schon heute so groß, daß sämtliche verfügbaren Hallen belegt sind und weitere Ausstellungshallen beschafft werden müssen. Zum größten Teil ist dieser Erfolg einer Neueinrichtung zu verdanken, die wohl zum erstenmal bei industriellen Ausstellungen eingeführt worden ist: der Plamietefreiheit, durch die man der schiefen schwierigen wirtschaftlichen Lage Rechnung trägt. Nur für bevorzugte Plätze, die nur etwa ein Drittel des Gesamttraumes einnehmen, wird eine geringe Platzmiete erhoben werden. Die Plamietefreiheit wird zu einer schärferen Beurteilung der Leistungen der Aussteller beitragen — und das gerade ist der Sinn der Jahresschau: deutsche Qualitätsarbeit zu fördern. Es ist daher ein Prüfungsausschuss neu gegründet worden. Das Präsidium der Ausstellung kommt von Billi Behold, der schon 1924 das treffliche Präsidium mit der Spitze für die Textilausstellung geschaffen hat. Das vielverzweigte Gebiet der Papierindustrie hat man in vier Gruppen gegliedert: die wissenschaftliche Abteilung, Papierherstellung und -maschinen, Papierverarbeitung und Zeitung, Zeitungsdrucken, Hoch-, Flach- und Tiefdruck. Die wissenschaftliche Abteilung wird auf der Jahresschau 1927 eine besondere Rolle spielen, weil der Vate hier weniger als in einer anderen Materie bewandert ist und weil mit der Erfindung des Papiers im Kulturleben eine Entwicklungszeit begann, die sich auf fast alle Erscheinungen des täglichen Lebens erstreckt. Die wissenschaftliche Abteilung soll keine theoretische Sonderchau werden, sondern eine volkstümliche.

Das zweite Gebiet, Papierherzeugung und -maschinen, bringt zunächst die Darstellung der Papierherzeugung. Die Jahresschauleitung stellt eine Papiermaschine auf, die lüdenlos die Papierherzeugung zeigt. Voraussetzungen sind auch eine Rotationsmaschine den Zeitungsdruk zeigen. Sie soll eine Ausstellungsleitung nur für Zwecke der Ausstellung und der Aussteller drucken. Die Maschinen der papierherzeugenden und -verarbeitenden Industrie werden hauptsächlich in Arbeitsvorgängen gezeigt werden: Rotationsdruck, Hoch-, Flach- und Tiefdruck, Kartonnagenherstellung und Buchbinderlei sollen gezeigt werden.

Das dritte Gebiet, die Verarbeitung des Papiers, wird eine Zusammenfassung der Erzeugnisse der Papierindustrie bringen. Es zeigt die Verwendung des Papiers im praktischen Leben. Die Reichspost veranstaltet eine Ausstellung „Der Brief“. Auch ein Musterpostamt ist geplant. Die Reichseisenbahn zeigt das Papier als Schützer der Reisenden, vom Telegraphenverkehr bis zu den verschiedenen Befehlen, Fahrpläne, Fahrkarte, Anzeigebogen, Papier als Frachtpapier usw. Auch die Reichsdruckerei wird sich voraussichtlich beteiligen. Untergruppen dieses Gebietes sind noch folgende: Unterricht (Papier im Unterricht und in der Erziehung als Arbeitsstoff), Spielzeug (aus Papier usw.), Wohnung, Wirtschaft (Wohnhaus aus Pappe, das 40 Prozent billiger ist als andere Häuser und garantiert sechzig Jahre aushalten kann), Ferner Teppiche, Haushaltungsgegenstände usw.), Dekoration, Bureau- und Geschäftserleichterung, Bekleidung und Heile, Verpackung (eine sehr große Abteilung), Technik und Chemie (Hygiene und Medizin), photographische

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Haagen.

(Nachdruck verboten.)

„Also bedauerst du Broigheim!“ erkaunte sich Fernleimer.

„Nein!“ lächelte Böller. „Dieser Mann ist keines Bedauerens wert. Aber um so weniger wünsche ich dein Gewissen mit einem Tode belastet.“

Fernleimer verlor in sinnendes Schweigen und blieb den ganzen Rest des Abends wortlos und verschlossen. Am anderen Morgen aber erfüllte sich Böllers sehnlichster Herzenswunsch. Als Fernleimer, nachdem das Kommando gefallen war, die Waffe in Schenkung lenkte, flog durch den Auf des Unparteiischen ausgesprochen, ein großer Vogel vom Gestir. Fernleimer suchte nicht mit der Wimper, aber seine Waffe hatte doch die genaue Schußrichtung verloren. So traf die Kugel den Grafen ein paar Zentimeter unterhalb des Herzens, ihn schwer verwundend, aber nicht tödend.

Die Gegner schieden unverdächtig, und Fernleimer war ein ehrlicher Hasser, dem es widerstrebt, aus seinen Gefühlen eine Komödie zu machen.

Den Grafen aber trugen sie, nachdem die Ärzte ihm einen Notverband angelegt hatten, auf einer Tragbahre nach dem Hotel, das durch dieses Duell um eine Sensation reicher geworden war.

Nicht lange Wochen lag Broigheim auf dem Krankenlager. Die Wunde wollte nicht heilen, da sein Organismus durch den ständigen Spannungszustand sehr geschwächt war, und der Graf führte einen ausdauernden Verweilungskampf gegen die Langeweile, die sich wie ein großer grauer Vogel an seinem Bett niedergelassen hatte.

Wohl besuchten ihn täglich Freunde, wohl wurde gequert, geküßt, geküßt und gequert; aber die Hastigkeit mußte ruhen, denn der gestrenge Arzt gestattete keine Ausschreitungen, die gefährlich werden konnten. „Legentlich empfing er auch einen Hässlichkeitsbesuch. „Aber er fragte sich dann immer wieder, ob das

Papiere, Gebrauchsgüter, Kellere, Druckverfahren, Papierveredelung, Theater und eine Ausstellung für Schriftsteller. Die Errichtung einer Zellstofffabrik steht in Aussicht.

Ihre Mitwirkung an der Ausstellung haben zugesagt: Der Verein Deutscher Zeitungverleger, der Verband der Deutschen Buchdruckereibesitzer, die Vereinigung Deutscher Druckmaschinenfabriken, der Arbeitgeberverband der papierverarbeitenden Industrien, der Verein Deutscher Papierfabrikanten, die Zustimmung des Reichsverbandes der Deutschen Presse steht in sicherer Aussicht. So darf man hoffen, daß auch die Ausstellung 1927 einen vollen Erfolg bringen wird.

Aus aller Welt.

3. November 1926

* Rätselhafter Raubmord. Aus Dortmund wird berichtet: Am Montagabend erschien in einem Gasthof ein junger Mann, der sich als Geschäftsführer Franz Krieke aus Herne in das Fremdenbuch eintrug. Als der Fremde am nächsten Mittag sein Zimmer noch nicht verlassen hatte, schlopfte man Verdacht und öffnete die Tür. Den Eintretenden bot sich ein grauäugiger Anblick. Das Bett war mit Blut getränkt, Hände und Fenster waren mit Blut bespritzt, auf dem Fußboden befand sich eine große Blutlache. Krieke selbst war nicht im Zimmer zu finden. Die benachrichtigte Nordkommission, die sofort in Besetzung des Gerichtsarztes erschien, konnte durch Rückfrage in Herne nach kurzer Zeit feststellen, daß Krieke von seinem Vater gestern 300 Mark erhalten hatte, die er auf der Post einzahlen sollte. Anscheinend hat er diesen Auftrag nicht ausgeführt, sondern ist mit dem Gelde nach Dortmund gefahren. Nach den vorläufigen Ermittlungen der Kriminalpolizei scheint es sich um einen Raubmord zu handeln.

* Drei Selbstmorde in einer Nacht in einem Dorfe. Aus Saalfeld meldet man: In Obernitz haben sich in der vergangenen Nacht nicht weniger als drei jugendliche Personen entleibt. Ein 18jähriger Tischlerlehrling und eine 19jährige Dienstmagd unterhielten seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war. Aus diesem Grunde suchten und fanden die beiden jungen Leute den Tod auf den Schienen. Ferner erschloß sich ein 21jähriger Tischlerlehrling in der vergangenen Nacht in seinem Bett mit einer Doppelpistole. In einem zurückgelassenen Brief gibt er Scherwut als Ursache seines Selbstmordes an.

* Anschlag auf den Zug Berlin—Warschau. Bei der Eisenbahnstation Gierzy wurde ein Anschlag auf den Schnellzug Berlin—Warschau verübt. Auf den Geleisen hatten die Attentäter eine Barrikade von Steinhaufen aufgeschichtet, die zu einer Entgleisung hätte führen müssen. Ein Streckenbeamter hatte jedoch das Unheil noch rechtzeitig verhindern können.

* Feier an den deutschen Soldatenräubern in Paris. Am gestrigen Allerheiligentag legte der deutsche Vorkämpfer, von Hoeft, auf den Gräbern der in französischer Gefangenschaft gestorbenen deutschen Soldaten einen Kranz nieder. Zu der Feier hatte sich die deutsche Pariser Kolonie sehr zahlreich eingeladen. Herr von Hoeft gedachte in tief empfundenen Worten der Ver-

dienste der deutschen Soldaten, die fern von der Heimat auf fremdem Boden gestorben sind. Erklärtermaßen wirkte auf die Anwesenden die Mitteilung, daß 800 000 deutsche Soldaten in der französischen Erde ruhen.

* Die Heberschwemmungen bei Braunschweig. Die vielen Regengüsse, die in den letzten Tagen im Harz niedergegangen sind, und die Schneeschmelze haben im Harzer Vorland starkes Hochwasser gebracht. Das Wasser steht bis an die Bahndämme heran. Start angeschwollen ist namentlich die Oker, die Kilometerweit aus ihren Ufern getreten ist. Infolgedessen ist der Fuhrwerk- und Passagierverkehr zwischen einigen Dörfern abgesperrt. Die Zuderrübenernte hat starken Schaden erlitten. Links und rechts der Bahnstrecke gleicht die Fläche einem großen See. Die Reichsbahn teilt mit, daß eine Gefährdung der Bahnstrecke bisher nicht eingetreten sei. In der Stadt Braunschweig hat sich das Hochwasser sehr stark bemerkbar gemacht. Einige Straßen, die nahe an der Oker liegen, und große Teile der Parkanlagen sind überschwemmt. In verschiedenen Häusern mußten die Wohnungen geräumt werden. Der Straßenbahnverkehr von Braunschweig nach dem Vorort Giesmarode ist unterbrochen.

* Das Hochwasser in Tirol. Ueber das Hochwasser in Tirol wird weiter gemeldet, daß in Graz ein siebzehnjähriger Köcherbauarbeiter erkrankt. Ein Bagger auf dem Inn wurde weggerissen und zertrümmerte zwei Häuser einer Brücke. Schwere Sturm- und Wasserschäden werden ferner aus ganz Nordtirol gemeldet. Das Elektrizitätswerk in St. Veit wurde durch das Hochwasser außer Betrieb gesetzt. Die Stadt Klausen steht unter Wasser. Aus Bozen wurde Militär zur Hilfeleistung herangezogen. Weitere Schadenmeldungen kommen aus dem Bundeslande Salzburg. Dort wurden vor allem auch schwere Gebäudeschäden durch den Sturm angerichtet. In Budeben wurden vier schlafende Kinder durch eine einstürzende Zimmerdecke verkrüppelt, konnten jedoch wieder unverletzt geborgen werden. Die elektrischen Werke und Leitungen wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Im Mühlbachthal sind viele tausend von Hektar Wald durch den Sturm niedergelegt worden.

* Unwetterkatastrophen in Kärnten. Zu den Meldungen über die Hochwasserkatastrophen im Salzburger Gebiet und in Tirol kommen nun auch die Meldungen über schwere Unwetterkatastrophen in Kärnten. Im Gailtal, im Lavantetal und im Nolltal sind durch schwere Wollstürme und rauch einziehende Schneeschmelzen die Klüfte und Bäche über die Ufer getreten und haben die Uferabbrüche verübt. Auf der Eisenbahnstrecke Eisenlapp-Künsdorf ist auf einer Strecke von mehreren 100 Metern der gesamte Bahnkörper von den Klüften weggespült. An eine Wiederaufnahme des Verkehrs dürfte kaum vor drei oder vier Monaten gedacht werden können. Mehrere Elektrizitätswerke und Sägewerke sind zerstört worden. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Schillinge geschätzt.

Der deutsche Generalsekretär beim Völkerbund.



Der deutsche Generalsekretär beim Völkerbund. Links: Herr Dufour-Feronce, der erste Vorkämpfer, Herr Dufour-Feronce (links) und den Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond (rechts).

Das Mitglied der deutschen Vorkämpfer in London, der erste Vorkämpfer, Herr Dufour-Feronce ist zum Untergeneralsekretär des Völkerbundes ernannt worden. Die Schweizer Presse begrüßt diese Ernennung mit besonderer Genugtuung. Herr Dufour-Feronce ist kein Berufsdiplomate, er war vor seinem Eintritt in die diplomatische Karriere Großhändler in Leipzig. Er wurde dem als Vorkämpfer nach London gehenden Hamburger Senator Silbmer als Mitarbeiter beigegeben. Das Journal de Geneve, das die im Völkerbundssekretariat herrschende Ansicht wiedergibt, erklärt, daß man nicht daran zweifeln sollte, daß der neue Untergeneralsekretär sich leicht den neuen Verhältnissen anpassen wird, unter denen er zu arbeiten hat, er wird für sein Amt überdies eine große Kenntnis der Welt, eine gewisse Erfahrung und Autorität mitbringen. Andere Bilder zeigen den neuernannten deutschen Untergeneralsekretär des Völkerbundes, den bisherigen Vorkämpfer, Dufour-Feronce (links) und den Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond (rechts).

dieselbe Ruth war, die damals bebend und siebernd vor Verlangen das verhängnisvolle Kostüm aus seinen Händen genommen hatte, um sich durch ihren Tanz eine Pfeife Hajisch zu erkaufen.

Mit Ruth war eine gewaltige Veränderung vor sich gegangen in den letzten Wochen. Als sie erkannte, was ihre verderbliche Leidenschaft sie gekostet hatte, war sie lebend geworden, und der Rausch war mit einem Mal verfliegen. Fernleimers Wunsch entsprechend, hatte sie auch nicht mehr den kleinsten Versuch unternommen, ein Gespräch mit ihm herbeizuführen; aber ihr ganzes Leben war eine einzige stille Trauer um ihn.

Regelmäßig zweimal in der Woche tanzte Ruth in dem großen Saale des Hotels. Ihr Auftreten war kein umschwärmt und verehrt, aber keiner der Herren, die sie umdrängten, durfte sich rühmen, von ihr mehr als ein Lächeln empfangen zu haben. Dieselbe Ruhe, die den Grafen Broigheim umwehte, wenn er mit ihr sprach, brachte sie auch allen anderen Männern entgegen.

Einmalig verfrühen die Wochen; der Herbst hatte sich längst zum Winter gewandelt und die ehemals grünen Matten deckte längst weißer Schnee.

Und da geschah es einmal gegen Weihnachten, daß Ruth, während die anderen sich mit willkürlichem Spiel vergnügten, nach der verschneiten Hochalm emporstieg, um die verlassen Hütte aufzusuchen. Sie redete sich dabei ein, daß sie ein paar Kleider holen müßte, die sie noch vergessen in der Hütte lagen; wäre sie aber restlos ehrlich gewesen, so hätte sie zugeben müssen, daß eine brennende Sehnsucht sie trieb und die heimliche Hoffnung, in der Hütte vielleicht Fernleimer zu begegnen.

Der Weg war beschwerlich, denn er ging durch tiefen, weichen Schnee, in den sie oft bis über die Knie verankert. Auch mußte sie sich erst eine Bahn zu dem Hütteneingang freimachen, der tief verschneit war, da Fernleimer die einseitige Behausung ernstlich vermied. Als sie geöffnet hatte, schlug ihr der dumpfe Geruch ungelüfteter Räume entgegen, und sie stieß sich die Fenster auf, um frische Luft hereinzulassen.

Dann setzte sie sich auf das breite Ruhebett und starrte mit leeren Augen lange Zeit vor sich hin. In ihr aber erwachte die Erinnerung und führte ihr tausend lodende Bilder des einstigen Glückes vor, das sie verloren hatte. Und langsam füllten sich ihre Augen mit Tränen.

Der kurze Wintertag neigte sich schon seinem Ende zu, Ruth noch immer auf dem weichen Lager von vergangenen Zeiten träumte; aber als die Dämmerung langsam herniederzukunten begann, erwachte der Wunsch in ihr, diese Nacht in der verlassen Hütte zu verbringen, immer noch in der heimlichen Hoffnung, daß Fernleimer zufällig kommen, sie finden und die Ausöhnung mit ihr vollziehen würde.

Als es freilich dunkel wurde, ohne daß jemand kam, konnte sie, daß alles Hoffen vergebens war, verlegte ihr und Fenster, machte sich in dem Ofen ein wärmendes Feuer an und entzündete Licht, um ihm zu schreiben.

Er würde, so dachte sie, doch auch mal wieder in die alte Hütte kommen, von Sehnsucht getrieben nach dem, was einst gewesen, dann sollte er ihren Brief finden, der ihm Kunde gab von der Hefen Reue, die sie erfüllte, und von all der grenzenlosen Liebe für ihn, die noch immer in ihr brannte.

Mit ihrer sterblichen klaren Kinderschrift füllte sie Seite um Seite, schilderte ihr freudloses Leben im Hotel, erzählte von ihrer Verzweiflung, von ihrer Sehnsucht und schloß mit der herzlichen Bitte, das Geschriebene zu vergessen und sie zurückzurufen aus der Verbannung, deren Last ihr immer unerträglich erschien.

Dann schloß sie den Brief, schrieb die Worte darauf: „Für Rudolph“ und legte ihn mit dem heißen Wunsch, daß der Geliebte ihn bald zu finden käme, auf den kleinen Tisch neben den Betten. Ihre müdegeleiteten Augen aber verschloß bald darauf tiefer Schlaf, der sie fest und traumlos umfing hielt bis in den Morgen.

(Fortsetzung folgt.)

Elisabeth

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Frau Kat hat um ein Lied. Elisabeth hatte eine große Sehnen, vor anderen zu singen; es kostete ihr eine gewisse Ueberwindung; beinahe war es, als fürchte sie, zuviel von ihrem Innern zu zeigen. Sie überlegte; dann begann sie mit ihrer weichen, dunklen Stimme, die wie eine Glocke schwang:

Leiser schwanken die Aeste,
Der Kahn liegt uferwärts,
Heim kehrt die Taube zum Neste,
Du dir kehrt heim mein Herz.
Genug am schimmernden Tage,
Wenn rings das Leben lärmt,
Mit ihrem Flügelstöße
Ist es ins Weite geschwärmt.
Doch nun die Sonne geschieden,
Und Stille sich senkt auf den Hain,
Kühlt es: bei dir ist der Frieden,
Die Ruh' bei dir allein!

„Kühlt es: bei dir ist der Frieden, die Ruh' bei dir allein —“ wiederholte leise im Nebenzimmer Doktor Werner Eckardt, der soeben nach Hause gekommen war und nun die Mutter begrüßen wollte. Elisabeths Gesang hatte seine Schritte gehemmt: lauschend war er stehen geblieben. Was für eine zu Herzen gehende Stimme sie hatte, und was für einen belebten Vortrag!

Viele Berufstätigen konnten ihr das nicht so nachsagen: „bei dir ist der Frieden, die Ruh' bei dir allein!“

Warm strömte es ihm zu Herzen — ja, bei ihr war Frieden, war Ruhe — köstliche Ruhe, die einem überarbeiteten, von seinem Berufe ganz in Anspruch genommenen Manne Wohlthat sein mußte — mit Elisabeth Schwarz konnte man gern leben, und wenn er der Mutter lehnlichen Wunsch erfüllen und sich endlich eine Lebensgefährtin suchen würde, so wäre die harmonische Schwester des Freundes ganz das, was er brauchte. Er wollte keine Modedame, wollte keine Aufregungen und Unruhen in seiner Ehe; sein Sinn war nicht auf Neuheitlichkeiten gerichtet, sondern nur auf seinen Beruf, seine Wissenschaft! Und außerdem war er durch die Mutter verwöhnt, die seine Eigenheiten und Liebhabereien ganz genau kannte und ihnen Rechnung trug. Vielleicht war es darum ein wenig Furcht und Bequemlichkeit zugleich, was ihn bis jetzt gehindert, ernstlich an eine Heirat zu denken — aber jetzt, Elisabeth Schwarz — das war wohl in Erwägung zu ziehen!

Werner ging nicht gleich in das Zimmer, die Damen zu begrüßen, aus dem Gefühl heraus, es wäre Elisabeth peinlich gewesen, daß er ihren Gesang gehört; denn er kannte ihre stille, schone und keusche Art — sie hatte noch niemals vor ihm gesungen, trotz Karlos Bitten, wenn er bei dem Freunde war!

Elisabeth war auf dringenden Wunsch der alten Dame zum Abendbrot geblieben, und es wurde ein gar gemüthlicher Abend zu dritt. Werner war von seiner Arbeit, noch zu arbeiten, abgekommen; denn Elisabeth, die er heute mit ganz andern Augen — prüfender, kritischer — betrachtete, fesselte ihn sehr, und wieder ergriff ihn der gütliche, eheliche, herzwarmer Blick ihrer großen Nehrhaugen.

Wie anziehend und vornehm wirkte ihre Erscheinung in dem dunkelblauen Kleide mit dem weissen, handgearbeiteten Kragen! Während er sie beobachtete, fiel der Mutter Blick auf ihn, und was die alte Dame bemerkte, erfüllte sie mit großer Befriedigung; sie lächelte still vor sich hin.

„Fräulein Schwarz will sich gern um deine Patientin in der Augustenstraße kümmern, Werner!“ sagte sie, „möchtest du ihr nicht das Nähere mitteilen?“

„Sie tun ein gutes Werk, gnädiges Fräulein, und verschwenden Ihre Hilfe nicht an eine Unwürdige! Die Frau leidet darunter, daß ihre Kinder und ihr Haushalt förmlich verkommen, weil ihre Kräfte zum Arbeiten nicht ausreichen.“

Man verabredete, daß Elisabeth am nächsten Vormittag Werner vor dem Hause der Kranken erwartete; er wollte sie dann zu seiner Patientin führen.

Er war erstaunt, als er im Hause der Unterhaltung hörte, daß sie in der Krankenpflege wohl erfahren war und schon an manchem Krankenbette gelesen hatte; sie selbst sprach nicht darüber, und Karlo hatte nicht daran gedacht, es ihm zu erzählen; es war ihm neu.

Mit warmem Blick sah er sie an — „gut, daß ich das jetzt weiß, gnädiges Fräulein! Von nun an werde ich Sie manchmal in Beschlag nehmen.“

Ihr Herz klopfte vor Freude — welche beglückende Aussicht, Werner dienen zu können! Denn sie liebte den Freund des Bruders mit einer schönen, innigen Liebe, von der sie sich selbst keine Rechenschaft abzulegen wagte — aber das Gefühl für Werner erfüllte ihr ganzes Herz — alles hätte sie für ihn tun können — der Mann war ihr Glück!

III.

Am nächsten Tage war das Wetter nicht besser geworden. Es regnete und kitzelte noch immer.

Elisabeth wartete schon eine Weile auf Werner Eckardt; sie ging in der Augustenstraße vor dem Hause seiner Patientin auf und ab. Am Arm trug sie eine schwarze Ledertasche, und in der Hand hielt sie einen Strauß bunter, leuchtender Herbstblätter. Ihre Kleidung war sehr einfach; ein dunkelblauer Gummimantel schützte sie vor der Kälte. Unmüthlich hing sie an zu frieren; es war zu kalt und unfreundlich. Werner ließ lange auf sich warten; es war weit über die verabredete Zeit! Endlich kam er des Weges dahergehend; bei ihrem Anblick beschleunigte er seine Schritte noch mehr; von weitem schon schwenkte er grüßend den Hut.

Als er seine Unpünktlichkeit entschuldigte, wehrte sie — aber bitte, Herr Doktor, ein Arzt ist doch nie so Herr seiner Zeit, wie er wünscht und denkt.“

An seiner Seite ging sie über einen dunklen wintlichen Hof nach dem Rückgebäude, in dem die Familie Bahnlein wohnte. Sie mußten drei ausgebreitete schmale Stiegen steigen, bevor sie ihr Ziel erreichten.

(Fortsetzung folgt.)

Kolli-Anhänger liefert schnell u. sauber Buchdruckerei & Bäume.

Voranzeige!
Gasthof zu Schönborn.
Sonntag, den 7. und Montag, den 8. November
grosse Kirmes-Feier.
Autoverbindung! Autoverbindung!

Achtung! Achtung!

Herr Generalsekretär G e r m a n n spricht Donnerstag, 8 Uhr über das Thema:

Ein unbequemer Redner.

Nachm. 5 Uhr Bibelstunde: „Leere Gefäße“.

Freitag, um 8 Uhr über das Thema:

Gehelligtes Familienleben.

Außerdem spricht er jeden Abend um 5 Uhr in der Bibelstunde im Gasthof zum goldenen Ring.

Gasthaus zum Bahnhof.

Sonnabend, den 6. und Sonntag, den 7. November

Schlacht - Fest

Von 10 Uhr ab Weißfleisch u. Kranz, später Bratwurst und frische Wurst.
Um gütigen Zuspruch bittet

Alfred Guhr u. Frau.

Obstbäume in allen Formen

Für Gemeinden zur Straßen-Plantung bietet in hochwachsenden besten Sorten als Anurio, Adersfelder Galvill, Garberis Reinecke, roter Eisercapfel, prachtvolle Weidenbäume usw. in la Qualität zu mäßigen Preisen Tragbare Apfelwegebäume à 2.— bis 2,50 Mk. sowie alle anderen Bier- u. Ruzgewächse. Rosenbockstämme, prima Qualität à Stück Mk. 2,50, niedrige, à Stück Mk. 0,50.

R. Hübner, Pulsnitz Sa.

Operetten - Abend

Sonnabend, den 6. November im Gasthof zum schwarzen Hock, Ottendorf-Okrilla

Am Tegernsee
oder **Mizzi u. Muzzi.**

Schwank-Operette in 3 Aufzügen von R. G. Dellinger
Musik von B. Brenner.

Ausführende:

Der Gemischte Chor, Ottendorf-Okrilla

Mitglieder der Löhnertischen Kapelle

Bühnenausstattung: Ernst Schremmer

Musikalische Leitung: Walter Schmidt.

Einlaß 7 Uhr. Beginn punkt 8 Uhr.

Karten zu 1 Mark (Saalmitte num.) und 75 Pf. (Saalseite) bei G. Kühle, Buchhandlung, Wäckerstr. 10, Dörner (Gummersdorf), im Hof, bei den Mitgliedern und an der Kasse. Für Erwerbslose zu halben Preisen nur bei Fr. Ehrig und an der Kasse.

Ausschließend Ball.

Der oberschlesische
Wanderer

Verlag: Gleiwitz / Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste
Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Der Deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Ballettenteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger
Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin Nr 24

Sonnabend, den 6. Novbr
vorm. 10 Uhr eröffne ich mein neuangelegtes
Ladengeschäft

Mühlstraße 25.

Es wird auch weiterhin mein eifrigstes Bestreben sein, meine geehrte Kundschaft auf das Beste zu bedienen.

Ein gut sortiertes Lager und der Einkauf aus erster Hand ermöglichen es, weitgehendsten Wünschen meiner Kundschaft Rechnung zu tragen.

Indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich, mich auch weiterhin gütigst unterstützen zu wollen.

Art. Wirth, Textilwaren.

Mittwoch, den 10. November
nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum schwarzen Hock
Ottendorf-Okrilla

Schüler- u. Familienvorstellung

des vom Schf. Heimatschutz bestimmten Puppenpielers
Arthur Ganjange, Dresden.

Groß und Klein wird auf das Beste unterhalten.

Zur Aufführung gelangt:

I. Kasper und Seppels Flucht aus dem Gefängnis.

II. Seppel unterm Zauberhute. III. Seppel als Rassenhock.

Zum Schluß Belehrung über leichte Anfertigung von Kasperlefiguren.

Eintritt: Kinder 20 Pf., Erwachsene 30 Pf.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Geschichte der Kunst
aller Zeiten und Völker

Zweite, neu bearbeitete Auflage

Von Professor Dr. Karl Woermann

Mit 2077 Abbildungen im Text und 20 Tafeln in Farbdruck, Kupferstich und Holzschnitt
6 Bände, in Originalen gebunden 60 Mk., oder in
Papstleder-Deckband geb. mit Goldschnitt 120 Mk.

„Unter der Oberrichtung zahlloser Handbücher der Kunstgeschichte wird Woermanns Werk immer an vorderster Stelle stehen. In Fülle, Schärfe und wissenschaftlicher Zuverlässigkeit wird es von keinem anderen übertroufen.“
Deutsche Worte, Berlin.

Ausführliche Aufändigungen kostenfrei

Kaufmännische u. gewerbliche

Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

Lüchtiger

Kolzmaler

sofort gefast.

Ernst Hensel Söhne

Möbelfabrik

Sirchhain A.L.

Riesen-Posten

Feuerfestes Ton-

Kochgeschirr

zu noch nie dagewesenen

Preisen nur kurze Zeit.

Bahnvergiitung 4. Klasse ab

Ottendorf-Süd bis Königs-

brück u. zurück bei Einkauf

ab 15.— RM.

Händler Sonderpreise.

W. Uibrich

Königsbrück

Markt 14. Tel. 19.

Grase's Blumenhalle

im Gasthof zum Hirsch

empfiehlt

erfklaffige Blumen-

Zwiebeln

für Garten und Wasser als:

Gulpen, Hyazinthen

Narzissen, Arokus

usw.

desgleichen schöne blühende

Popp-Plflanzen.

Obstbäume

in allen Arten u. Formen

Beerenshoßstämme, Pflanz-

usw.

Zöpfe

werden wieder gewissenhaft

nachgefärbt.

A. Rose, Friseur.